

Gemeinnützige Blätter

111

Belehrung und Unterhaltung.

Dreißigster Jahrgang.

No. 51.

Donnerstag den 25. Juni

1840.

Auch etwas über die neuen Creditgesetze Ungarns, in practischer Hinsicht,

von

Dr Anton Ottmayer,

Herausgeber des verdeutschten Wechsel-Gesetz-Buches für Ungarn.

Unter allen Veränderungen, die ein Staat im Innern erleben kann, greift keine in das allgemeine Leben des Ganzen, und in die Privat-Verhältnisse und Interessen der Einzelnen so tief und scharf ein, als die plötzliche Umkehrung des Privat-Rechts. — Ob sich die Verfassung oder Verwaltung eines Staates ändere? diese oder jene Form annehme? kann und wird, wenn nicht andere Leidenschaften ins Spiel kommen, der größern, sich selbst überlassenen Menge oft sehr gleichgiltig sein, denn nicht jeder nimmt geradezu an der Verwaltung des Staates Theil, aber jeder Handelsmann und Fabrikant, jeder Bürger, ja jeder Familien-Vater lebt und webt in Privat-Verhältnissen, welche ihm vor allen die theuersten und heiligsten sind, und deren gewaltsame Verletzung und Zerstörung für den Einzelnen sowohl, als das Ganze die nachtheiligsten Folgen hervorbringen muß. — Was daher jeder Mensch als Staats-Bürger vom Staate, zu allen Zeiten, unter allen Verhältnissen, und bei allem Wechsel der Dinge zu fordern berechtigt ist, ist, nebst Sicherheit der Person, die des Eigentums. — Wie? und in welcher Form die Garantie für diese Sicherheit geleistet wird, macht, im Ganzen genommen, keinen Unterschied. Genug, wenn sie nur wirklich geleistet wird, wenn jeder seines Erwerbes, und der Früchte seines Fleißes, und seiner Anstrengungen sicher ist. — Die Sicherheit des Eigentums bleibt ewig die erste und höchste Bedingung des National- Wohlstandes, mithin auch der National-Kraft; — aber sie selbst ist wieder durch die Gewißheit des Rechts bedingt.

Wird diese durch irgend eine plötzliche, dem Zwecke widersprechende Veränderung, durch gewaltsame Machtäufserung, durch einseitige und schiefe Beurtheilung alter Mängel und neuer Vorschläge, durch bloße, nackte, auf die Erfahrung nicht gegründete theoretische Wahrheiten erschüttert, so entsteht eine Stockung und Lähmung; es werden alsdann dem Staate Wunden geschlagen, die bei nicht eben so schneller Heilung oft erst nach mehreren Generationen vernarben.

Alle diese ununstößlichen Ansichten, alle diese eben so wahren als gehaltvollen Grundsätze haben die weisen Gesetzgeber Ungarns, hat unser allernädigster und allergütigster König Ferdinand — der wohlthätige Gründer der geregelten Wechsel-Ordnung Ungarns — zum Wohle der National-Kraft, zur Hebung des Credits, zur Aufrethaltung und segensreichen Vielfältigungs-Art des Wohlstandes der einzelnen Staats-Bürger in hohem Maße berücksichtigt. — Wohlwägend, daß allen diesen Postulaten des Wohlstandes durch die bloße Gründung eines, im strengen Sinne genommenen, Wechselrechts unmöglich gesteuert werden könne, haben sie auch manche Hauptstücke aus dem Handelsrechte entlehnt, und im Geiste der Fundamental-Constitution Ungarns, ohne sie im mindesten aus ihren Grundhebeln zu heben, wohlthätig geregelt. — Durch das neu zum Leben gerufene Wechsel-Gesetz-Buch sind nun nebst der Theorie des Wechselrechtes, was den ersten Theil nebst der eigenthümlichen Wechsel-Gerichts-Ordnung, was den zweiten Theil des Gesetzbuches bildet, auch alle Rechtsverhältnisse des Handels gegründet. — Die Rechte und Pflichten der Handelsleute sowohl bei Anfang, Etablierung und Fortführung, als auch bei Endigung der Handlungen, sind bis in Einzelheiten constituiert. — Die Rechtsverhältnisse der Fabrikanten, mit ihrer innern und äußern Einrichtung, mit ihren zur Aufblühhung nöthigen Prärogativen, sind vorzüglich geregelt. Und wenn bei

manchen Gesetzgebungen der gebildetesten Handels-Staaten Europas erst unlängst die häufigen Fragen, was hinsichtlich der Kinder oder Minderjährigen in Betracht ihrer noch nicht zu Reife gelangten Kräfte, bei Vertheilung der Fabriks-Arbeiten, bei Festsetzung der Arbeits- oder Raststunden Rechtens ist, in Anregung gebracht worden ist, so haben die weisen Gesetzgeber Ungarns den hohen Preis davon getragen, selbst auch hinsichtlich dieser Fragen die allerersten geschriebenen Bestimmungen an das Tageslicht gefördert zu haben. — Der Gesetz-Artikel von den Rechtsverhältnissen der Handlungs-Gesellschaften, dann die Haupt-Stücke von den Handlungs-Gesellschaften überhaupt, von den Handlungs-Gesellschaften im strengen Sinne und von den Actien-Gesellschaften lassen kaum etwas zu wünschen übrig. — Die Wechselfähigkeit der Handlungs-Gesellschaften, die Hauptbestimmungen des Gesellschafts-Vertrags, die Art der Entscheidung der Gesellschafts-Geschäfte, die Firmaführung derselben, die Vertheilung des Gesellschaftsgewinns, das Rechtsverhältniß hinsichtlich der gemeinschaftlichen Passiv-Schulden, die Rechte und Pflichten, sowohl der öffentlichen, als stillen Gesellschaften (commenditaires) sowohl gegen einander, als auch gegen die ganze Gesellschaft, sowohl bei Aufnahme und Bestehen, als auch bei theilweiser oder gänzlicher Auflösung der Gesellschaft, endlich das Rechtsverhältniß gegen außergesellschaftliche Glieder und Gläubiger — sind auf die für den allgemeinen Credit genügende Art gelöst worden. Und indem bisher sowohl eine allenfalls bestehende Handlungs-Gesellschaft gegen ihre Glieder, als auch gegenseitig diese gegen jene, bei dem Umstande, wo keine gesetzlichen Bestimmungen vorhanden waren, den Mathiae Decr. 6. Art. 17., das hoch und allgemein beliebte: prout quis se obligat, ita iudicium recipiet, das für ewige Zeiten und alle Fälle geschmiedet zu sein scheint, oft unbarmherzig auf den vorliegenden Fall dehnen mußte, findet nun jeder Rechtssuchende ein, auf jeden Fall, und auf alle ordentlichen Umstände anwendbares besonderes geschriebenes Gesetz.

Der Handelsstand einer jeden kbnigl. Freistadt oder die Gerichtsbarkeit erster Instanz ausübenden privilegierten Marktflecken, hat überdies durch das neue Wechsel-Gesetz-Buch eine besondere Prærogative erlangt. Sobald sich in einer solchen Stadt mehr als 10 Handelsleute, Fabrikanten oder Handlungs-Gesellschafts-Glieder befinden, können solche ein Handlungs-Gremium constituirten, demselben die im Bereiche des Comitats wohnenden Handelsleute, Fabrikanten und Handlungs-Ge-

sellchaftsmitglieder einverleiben, und zur Führung ihrer Geschäfte, zur Verwaltung der Cassen- und Ober-Aufsicht der Sensalen einen Ausschuß und einen Vorsteher erwählen. Zu den Rechten einer solchen Körperschaft gehört auch jenes: die aufzustellenden Sensaten vorgeschriebenermaßen zu prüfen. (Fortf. folgt.)

Preisaufrage des vaterländischen Landwirthschafts-Vereins für 1840.

Es soll ein landwirthschaftliches Handbuch in Fragen und Antworten zum öffentlichen Schulgebrauche verfaßt werden und über folgende Gegenstände sich verbreiten: 1. Agronomie und Agricultur; 2. Viehzucht; 3. Gartenbau; 4. Seiden- und Maalbeerbaum-Zucht; 5. Haushaltung oder innere Wirthschaft. — Die gekrönte Preisschrift erhält 100 Duc. vom Verein, denen Hr. Emerich v. Klauzál noch 30 Duc. hinzusetzt, so daß der Preis nun 130 Stück Ducaten beträgt. Die Bedingungen sind folgende: a) der Styl der Preisschrift sei deutlich, gleichförmig und verständlich. b) Das ganze Werk soll höchstens 11½ Bogen, mit Garmond gedruckt, umfassen. c) Die Preisschrift kann auch über einzelne Abtheilungen verfaßt sein, in welchem Falle, wenn solche theilweise Arbeiten als vollkommener denn die ganze Preisschrift anerkannt würden, der 1-te gekrönte Abschnitt mit 40 und der 2te Abschnitt mit 30, die übrigen 3 mit 20 Ducaten theilhaftig werden, vorausgesetzt: daß der 1te Abschnitt höchstens 3 Druckbogen, der 2-te 2½, die übrigen einzelnen höchstens 2 Bogen ausmachen würden. d) Der Termin zur Einsendung der Preisschriften ist bis 8-ten Juni 1841, welche im Secretariats-Amte (jezt Grünbaum-Gasse Nr. 373) angenommen werden. Spätere Einsendungen werden unter keinem Vorwand mehr angenommen. e) Damit den Preisbewerbern ein größerer Wirkungskreis eröffnet werde, so werden auch in andern Sprachen verfaßte Einsendungen angenommen, jedoch mit dem Bemerkten, daß, wenn kein ungarisches Manuscript den Preis erhalte, der Verfasser eines deutschen oder überhaupt nicht-ungarischen dasselbe auf eigene Kosten ins Ungarische übersetzen lasse. f) Nur ein auf das allgemeine Interesse Bezug habendes Werk kann den Preis erhalten; in Ermanglung eines solchen wird ein neuer Concurß ausgeschrieben. g) Die Werke müssen ohne Namen, durch fremde Hand abgeschrieben, paginirt, eingebunden u. und mit Motto versehen, sammt einem das Motto u. den Namen des Verfassers enthaltenden versiegelten Bilet eingesandt werden. Ein Manuscript, dessen Verfasser

seinen M
nicht Th
Ueberreic
veröffent
henden
niel v.
Bezeréc

Di
ten inner
der Alt-
und Ed
silbern a
heute at
Meine
Gräfenb
oben W
Ruinen
ge, dere
die sank
Masse
frisch u
klar, se
an, en
Wesse
ken.
nung.
Gezwu
der glä
gewirk
dringen
ter, ge
lar her
spricht
send,
alle ge
be mid
und di
Masse
übrigen
hier a
men f
oft au
v. Li
gens
Priest

seinen Namen bekannt macht, kann an der Preisbewerbung nicht Theil nehmen. h) Der Termin der Zuerkennung u. Ueberreichung des Preises wird erst später bestimmt und veröffentlicht werden, da dieses von der Anzahl der eingehenden Preisschriften abhängt. Zu Censoren wurden Daniel v. Csapó, Vice-Präsident des Vereins, Stephan v. Bezeredy und Emerich v. Klauzál gewählt.

Gräfenberg.

Die Gegend ist hier im hohen Grade reizend, mitten innen des Sudeten-Gebirges, dessen höhere Klippen, der Alt-Vater und der Schneeberg, in ihren Spalten und Schluchten noch Schnee bewahren, der gestern noch silbern aus dunklem Tannigt und Gestein hervorblitzte, heute aber durch einhüllende Regenwolken verdeckt ist. Meine Wohnung liegt in einem freundlichen Thale des Gräfenbergs, tief unten das Städtchen Freiwaldau, oben Waldung, aus der einzelne Stücke Schieferfels-Ruinen artig herausschrecken, rundum Thäler und Berge, deren Stücke größtentheils bewaldet sind, während die sanfteren Abhänge häufig beackert sind. In großer Masse sprudeln Quellen des klarsten Wassers, lebendig, frisch und sehr kalt zu Tage. Das Wasser ist durchaus klar, setzt an den Gläsern fast gar keinen Niederschlag an, enthält aber etwas viel Kohlensäure und ist sehr kalt. Besseres Wasser habe ich niemals getrunken. Priesnitz selbst ist eine sehr anziehende Erscheinung. Während seine Bewegungen etwas Steifes und Gezwungenes an sich haben, denen man es ansieht, daß der glättende Hobel der seinen Lebensart etwas zu spät gewirkt, leuchtet, auf der andern Seite, aus den durchdringenden Augen und der hohen Stirn ein selbstbewußter, gebietender Geist und scharfer Verstand unverkennbar hervor. Er scheint sehr zurückhaltend und wortkarg, spricht übrigens gut und seine Bemerkungen sind treffend, klar und durchaus logisch, obgleich seiner Rede alle gewinnende Geschmeidigkeit gänzlich abgeht. Ich habe mich von den Strapazen der Reise bereits ganz erholt, und die besten Hoffnungen zur Genesung, wozu eine Masse Beispiele der brillantesten Curen berechtigen. Es war übrigens die höchste Zeit, daß ich herging, denn bald wird hier auch der letzte Winkel besetzt sein. Fast täglich kommen sechs, sieben bis acht Wagen voll neuer Curgäste, oft aus den höchsten Ständen. So haben sich der Fürst v. Liechtenstein und der Herzog v. Nassau eigens in Freiwaldau Häuser bauen zu lassen, um in Priesnitz's Nähe leben zu können. Im großen Speise-

saal, der, durch zwei Stock gehend, den ganzen Flügel eines großen Gebäudes einnimmt, versammeln sich zum Frühstück, Mittag und Abend alle die Curgäste, welche überhaupt gehen können, jetzt gegen 400. Außerdem wohnt eine bedeutende Zahl in der Stadt Freiwaldau.

Gräfenberg 7. Juni 1840.

(H. Sp. Stg.)

St. Helena.

(Beschl. von Nr. 50.)

Bei der ersten Entdeckung der Insel fand man sie gänzlich unbewohnt und von ekbaren Kräutern nur wilden Sellerie und Portulak. Was jetzt mehr darauf vorhanden ist: Obstgattungen, Küchengewächse, Schlachtvieh, das ist alles aus Asien, Afrika und Europa hieher verschifft und durch menschlichen Fleiß dermaßen vervielfältigt worden, daß nicht nur die gewöhnlichen Einwohner, sondern auch die Reisenden, die hier ansprechen, zu ihrer Erfrischung daran vollauf haben. Wenn mehre Ostindienfahrer zusammen hier vor Anker gehen, so ist die Zahl der fremden Gäste an Matrosen und Passagieren manchmal um nichts geringer, als die Zahl sämtlicher Einwohner (5000). Die Officiere, Passagiere, Kranken und Genesenden pflegen während des Aufenthaltes ihrer Schiffe hier am Lande zu wohnen, und zwar, weil es auf der Insel keine Gasthöfe gibt, in welchen man gegen ein mäßiges Kostgeld so gut verpflegt und behandelt wird, als ob man zur Familie gehörte. Derjenige Theil der Schiffsmannschaft, der an Bord bleiben muß, bekommt Fleisch und frisches Gemüse, Beides nach einer gewissen Tage, geliefert, und auch die Vorräthe von Brennholz und Trinkwasser werden hier für den Rest der Reise ergänzt. — Gewisse Arten von Obst können hier nicht fort, weil ein Insect die Bäume zerstört; desto mehr Fleiß wird auf alle die andern Arten verwendet, denen jenes Insect nichts schadet, und von europäischen Früchten werden namentlich alle möglichen Arten Äpfel gezogen. Von Früchten aus dem heißen Himmelsstriche gedeiht vornehmlich der Pfirsich. Ueberhaupt ist der Boden sehr fruchtbar und bringt in manchen Fällen in einem Jahre zwei Ernten. — Auf dem Landtage des Gouverneurs ist unter Aufsicht eines geschickten Gärtners — Botanikers — den die ostindische Compagnie hieher geschickt hat, ein botanischer Garten angelegt worden, in welchem Bäume, Sträucher und Blumen aus den verschiedensten Himmelsstrichen zusammengebracht sind. Die See ist an den Küsten überaus fischreich, und es gibt hier, die Schildkröte mit einge-

rechnet, siebenzig verschiedene Arten von Fischen. Auch sind in der Nachbarschaft ganze Heerden von Wallfischen zu sehen, so daß sich der Fang, der nach Süden hinab betrieben wird, vielleicht bis hierher mit Vortheil ausdehnen ließe. Das Land wird mehrentheils von Negern besetzt, denn wo Schwarze sind, da pflegen die Weißen nicht leicht sich mit schwerer Arbeit zu befassen. — Die Hauptansiedelung, oder wenn man es so nennen darf, die Hauptstadt der Insel — James Town — hat eine überaus angenehme Lage. Gegen Sturmwinde geschützt, genießt sie der erfrischendsten Luft, und der Südost-Passatwind unterhält im Thale eine eben so angenehme, als gesunde Temperatur. Das Klima ist so milde und der Boden so fruchtbar, daß Jemand, dem die erkünsteltesten Freuden der civilisirten Welt noch nicht zum Bedürfniß geworden, oder der ihrer bereits satt ist, vielleicht auf der ganzen Erde keinen Fleck finden dürfte, wo er körperlicher Weise das Leben bequemer und länger genießen könnte, als hier. Die Felsen, welche dieses glückliche kleine Land umgeben, sind so steil, daß, um hinauf zu kommen, die Wege nach Art der Terrassen im Zickzack haben angelegt werden müssen. Nach der See sind sie so senkrecht, wie abgeschnitten, so daß man in den steilen Abgrund nicht ohne Grausen hinabsehen kann. Ein Matrose, der von dort einen Stein nach seinem unterhalb vor Anker liegenden Schiffe warf und mit allzu großer Anstrengung ausholte, bekam, indem er warf, das Uebergewicht und stürzte unaufhaltsam in die Tiefe hinab.“

Anekdote.

König Georg des II. von England erster Gärtner kam einst zu ihm, um zu klagen, daß diejenigen königlichen Gärten, in welchen dem Publicum der Zutritt gestattet werde, nur mit der größten Schwierigkeit in Ordnung erhalten werden könnten, weil die Leute sich so häufig an den Blumen und blühenden Sträuchern vergriffen. „Wie!“ rief der Monarch mit freundlichem Lächeln, „mein Volk liebt die Blumen so sehr?“ — „Es scheint es, Ew. Majestät,“ antwortete der Gärtner. — „Es freut mich sehr,“ fuhr der König lachend fort, „daß die Leute so viel Geschmack und Sinn für die Natur haben. Man pflanze also mehr Sträucher und recht dicht. Nehmen Sie Gehilfen an, aber klagen sie nie wieder über so etwas. Es wäre traurig und hart, wollte ich den Leuten ein so harmloses Vergnügen nicht gönnen.“

Miscellen.

Der französische Maler Ducornet, welcher ohne Arme geboren wurde, hat nach der diesjährigen Pariser Kunstausstellung für seine Gemälde eine goldene Medaille erhalten. Er malt mit den Füßen. — Die „Magdeburger Zeitung“ theilt ein neues Verfahren, Glas ohne Hilfe eines Diamanten zu schneiden, mit. Dieses Mittel ist sehr einfach, indem man dazu bloß das Glas vorher mit Terpentinspiritus reiben muß, worauf es sich mit einer Scheere in jede beliebige Form zerschneiden läßt. — In dem Orte Peremischl ist der Versuch, die Rindviehseuche dadurch zu heilen, daß dem erkrankten Thiere ein aus einem gekochten Ameisenhaufen bereiteter Trank gereicht wurde, mit dem vollständigsten Erfolge gemacht worden. — Als Präservativ gegen die Ruhr der Lämmer wird wiederholt ein Rhabarberabsud empfohlen. — Der archäologischen Gesellschaft in Kopenhagen ist am 16. Mai d. J. eine Mittheilung zugekommen, daß man bei Rio Janeiro Ruinen entdeckt habe, welche unwiderlegbar darthun, daß schon vor der Entdeckung des Columbus Verbindungen zwischen dem Norden von Europa und Amerika statt gefunden haben. — Zu Cahers haben drei Lumpensammler Erida angesagt; ihr Deficit soll sich über 150,000 Franken belaufen, eine Summe, die für das Gewerbe jener Leute enorm genannt werden muß. — In Paris erscheint: Paris und seine Umgebungen, in hundert Lieferungen zu 4 Sous (ein Sou oder Sol etwas über 1 fr C. M.) Die Abbildungen sind nach Abdrücken des Daguerreotyps verfertigt. — In Amsterdam starb vor einigen Tagen ein Sackträger, welcher seinen Erben 1 Mill. Gulden hinterließ. — In Göttingen befinden sich gegenwärtig 693 Studierende, darunter 227 Ausländer. Im vorigen Halbjahr zählte man nur 679 Studierende.

Homonyme.

Winkt dir die Freude im Becher der Traube,
Winkt dir die Liebe im Dunkel der Laube,
Und ach! — das Schicksal, es stößt dich zurück,
Wirft du ihm weichen, wie ich mich ausdrück. —
Berge und Thäler und üppige Auen,
Dörfer und Städte kannst du in mir schauen,
Und meine stärker erglühende Sonne
Schenkt dir die feurigsten Weine zur Wonne.